

Tagebuch von Hans-Ueli Flückiger

Südamerika

April 2011

Inhaltsverzeichnis

Freitag, 1. April 2011: Sucre (Bolivien)	2
Samstag, 2. April 2011: Sucre, Cajamarca.....	3
Sonntag, 3. April 2011: Sucre.....	4
Montag, 4. April 2011: Sucre	5
Dienstag, 5. April 2011: Sucre	7
Mittwoch, 6. April 2011: Sucre	7
Donnerstag, 7. April 2011: Sucre.....	8
Freitag, 8. April 2011: Sucre.....	9
Samstag, 9. April 2011: Sucre	9
Sonntag, 10. April 2011: Sucre.....	10
Montag, 11. April 2011: Sucre	10
Dienstag, 12. April 2011: Sucre, Cachimaya	11
Mittwoch, 13. April 2011: Sucre	12
Donnerstag, 14. April 2011: Sucre, Yotala.....	13
Freitag, 15. April 2011: Sucre	14
Samstag, 16. April 2011: Sucre	15
Sonntag, 17. April 2011: Sucre.....	16
Montag, 18. April 2011: Sucre	17
Dienstag, 19. April 2011: Sucre	17
Mittwoch, 20. April 2011: Sucre	18
Donnerstag, 21. April 2011: Sucre - Cajamarca	18
Karfreitag, 22. April 2011: Cajamarca.....	19
Samstag, 23. April 2011: Cajamarca – Sucre, Chelquemayu	20
Sonntag, 24. April 2011: Sucre.....	21
Montag, 25. April 2011: Sucre	21
Dienstag, 26. April 2011: Sucre	22
Mittwoch, 27. April 2011: Sucre	22
Donnerstag, 28. April 2011: Sucre.....	23
Freitag, 29. April 2011: Sucre	24
Samstag, 30. April 2011: Sucre	24

Die Positionsangaben beziehen sich auf den Ausgangsort am Morgen, somit kann mit Google Earth der genaue Platz angezeigt werden.

*Ort = wild gezeltet, nächster Ort

Wechselkurse:

100 Bolivianos = ca. sFr. 13.15

Freitag, 1. April 2011: Sucre (Bolivien)

Barbara und Patty gehen Keramikfliesen einkaufen, die Arbeitsfläche der Küche wird gemauert, interessant zu sehen wie dies gemacht wird.

In Alegria herrscht Hochbetrieb, das WC ist angeschlossen, aber momentan ist das Wasser unterbrochen. Der Stromanschluss sollte heute erledigt werden. Der Pfeiler für das Garagentor ist fertig, das Mass von 2,8 m stimmt.

Als ich losfahre kommen wieder mindestens vier dieser Scheissköter und bellen nahe meiner Waden. Einer schnappt nach meinem Fuss, ich treffe ihn kurz danach voll in die Schnauze, und einem zweiten geht es gleich. Ob ich in Zukunft wohl statt der dünnen Sommerschuhe die neuen Lederschuhe (für Regenwetter) anziehen soll? Diese Köter erhalten ja keine der Gratis-Tollwutimpfungen, jedes Jahr sterben einige Leute an Tollwut nach Hundebissen.

Als ich das Garagentor bei Sebastian bestellen will meint er, dass Karen Hochmann noch nicht wisse, ob es eine Zahnarztpraxis gebe. Am 8. fliegt sie aber, dann muss es entschieden sein.

Karen erkläre ich meine neuen Excel-Abrechnungs- und Kontrollformulare, ich könne morgen gleich die Lohnzahlungen vornehmen und Eloy sagen, dass er nur eine Person mehr beschäftigen dürfe, den Vater oder den Sohn.

Beim Arzt in Villa Armonia stehen viele Leute draussen, ich werde es später nochmals versuchen, ich benötige noch mein Gesundheitszertifikat.

Ich habe Patty zum Mittagessen eingeladen, sie hat heute ihren Freitag. Alles was ich ihr erzähle ist ihr klar. Williams hat sie (mehrmals) betrogen, darum hat sie das letzte Mal (zum dritten Mal) die Trennung vollzogen – und jetzt sind sie wieder zu zusammen. Am 18.4. will er einziehen. Er ist eine attraktive Erscheinung, sein Motorrad und Auto strahlen Reichtum aus, wenn er spricht tönt es gut – aber er hat keine Arbeit, verbringt die Tage vor dem Fernseher und wartet, dass jemand Arbeit bringt, verspricht das Blaue vom Himmel, hat schon drei Kinder von zwei Frauen, kümmert sich weder um seine Kinder noch um die von Patty, die Liste ist noch lang. Ja sie weiss es. Dass ihre Kinder sie dringend nötig hätten ist ihr auch klar. Na ja, ich habe ihr das etwas deutlicher gesagt, was ihr Litzzy, Antonio, Barbara, Arbeitskollegen und andere auch schon gesagt haben. Ich bin ja gespannt wie sie sich entscheidet.

Litzzy kommt müde und durchgefroren nach Hause, bei der Tankstelle geht immer ein kalter Wind, sie ist den ganzen Tag am Schatten. Sie ist das kalte Mittagessen, somit hat sie im Normalfall keine warme Mahlzeit. Ob ich ihr einen Mikrowellenofen kaufen soll, hier hätte er seine Berechtigung.

Mit Litzzy gehe ich einkaufen, ich muss noch die 5'000 Bolis für die Toiletten samt Zubehör bezahlen. Plötzlich will Karen nicht mehr unbedingt Rechnungen mit den höheren Preisen

(inkl. Steuern), die günstigeren Quittungen reichen auch. Ein paar Sachen habe ich doch ändern können. auf Suche nach einer Lampe für die Wandnische, wir finden etwas Passendes, so kann das Stromlabel verlegt werden und alles fertig vergipst. Wir kaufen das Material für den Stromanschluss mit eigenem Zähler, da das Ganze ja getrennt werden soll. Wenn uns ein Schweizer Polizist gesehen hätte wie wir die ganzen Rohre und alles mit der Twin nach Hause transportiert haben... aber hier sind wir ja in Bolivien.

Wir gehen essen, als wir um 21 h wieder zu Litzzy kommen ist soeben Antonio unangemeldet nach Hause gekommen.

Samstag, 2. April 2011: Sucre, Cajamarca

Der Umbau dauert schon über einen Monat, mit dem haben wir eigentlich nicht gerechnet.

Pattys Küche sollte am Montagabend fertig sein. Ich habe viel gelernt, falls ich in Griechenland einmal aufstocke, könnte ich eigentlich vieles selber machen, wobei die Qualität sicher zu wünsche übrig liesse. Barbara und Yessi schmirgeln die Decke, eventuell kann am Sonntag der erste Anstrich gemacht werden. Litzys Zimmer erhält leider keine Sonne, die Wände sind noch kalt und feucht. Somit können wir uns frühestens in einer Woche an das Schmirgeln und Malen machen. Wolfgang hat mir erklärt, dass Gipswände gesünder als Betonwände sind, die Luftfeuchtigkeit sei besser. Auf jeden Fall ist Gips viel billiger als Zement, aber auch viel Anfälliger auf Beschädigungen. Was ist wohl der Grund dass hier Gips eingesetzt wird. In Griechenland wird nur mit Gipsfarbe geweißt.

Mario, Amparos Sohn, ruft mich an, ob ich Lust auf einen Motorradausflug hätte. Sein Motorrad ist endlich fahrbereit. Natürlich, aber erst um 16 h nach „Arbeitsschluss“.

Karen drückt mir das abgezählte und beschriftete Geld für die Löhne in die Hand, so dass ich die vierzehntägige Auszahlung vornehmen kann.

Die Auszahlung ist problemlos, für Montag erhalte ich einige Aufträge zum Einkaufen. Eine Aussenfassade ist gestrichen, es geht schnell vorwärts.

Mario kommt in Alegria angebraust, er macht einen sicheren Eindruck. Nach einer kurzen Objektbesichtigung machen wir uns auf den Weg, bald haben wir die Teerstrassen hinter uns gelassen. Eine Polizeistation. Da Mario keinen Fahrausweis für das Motorrad hat gibt er an, dass er mit dem Auto unterwegs sei. Somit bezahle ich eine Passage für Motorräder, er fürs Auto. Am Schalter daneben müssen wir das Ticket abstempeln lassen. Wir fahren zum gespannten Seil, dieses wird abgesenkt und wir können durchfahren. Dass Mario nun auf einem Motorrad sitzt fällt niemandem auf. Von solchen Pisten träumt in der Schweiz jeder Offroadfan. Kein Fahrverbot nichts, einfach endlose Piste mit kaum Verkehr. Da sieht es nass aus, die Strasse wird zu einem See, im braunen Wasser ist nichts zu erkennen. Meine Twin taucht tief ein, aber ich schaffe es trocken hindurch zufahren, Mario ist bis zu den Knien braun verspritzt. Ob er zu schnell war? An einer Abzweigung sehe ich ein Baustellencamp, ein Mann trägt den gleichen orangen Overall wie Antonio. Aha, hier lebt und arbeitet er also unter der Woche. Wir fahren immer höher und sind sicher schon weit über 3'000 m, die Kraft meiner Twin nimmt ab. Mario fährt sicher und gut, manchmal denke ich, dass ich mich mit meiner Schutzkleidung sicherer fühlen würde als mit den Turnschuhen und den dünnen Hosen. Aber wir sind ja in Bolivien – und an einen Krankenhausaufenthalt darf ich nicht denken.

Wir kommen zu einer Kirche, oder war es einmal ein Kloster. Heilige Jungfrauen gibt es hier ja genug. Interessant sind die „Glocken“, bessere Blechpfannen, aber sie tönen auch. Ob ich Lust habe Richtung Gipfel zu fahren, mein Mario. Das letzte Mal sei er mit Wolfgang mit dem Jeep hinaufgefahren. Nach 50 m halte ich an und breche die Expedition ab, hier ohne Stiefel hinauffahren, nein danke. Mario meint, dass die „Strasse“ das letzte Mal viel besser gewesen sei. Wir fahren über schmale und steile Waldwege nach Cajamarca, hier hat Annelie Dehmel eine Jugendherberge in einem Naturschutzgebiet erstellt. Da ich ihren Vornamen nicht mehr weiss gebe ich mal Cajamarca Bolivien bei Google ein, und schon weiss ich vieles über dieses aufgeforstete Gebiet, welches die Wasserversorgung für Sucre sicherstellt. Es lohnt sich diese Seite anzuklicken! Ausländer haben hier vieles erreicht. Annelie werde ich sicher noch persönlich kennen lernen. Eigentlich müsste Andrea hier sein, sie war am Donnerstag bei Wolfgang und wird am Montag in mein ehemaliges Zimmer einziehen. Sie ist Deutsche, Tanzlehrerin und will hier Spanisch lernen. Sie will auch Tanzkurs bei Amparo anbieten. Schnell haben wir sie in einer Hütte gefunden. Sie habe gerade an mich gedacht, meint sie. Wolfgang habe von mir geschwärmt. Na ja, wir werden noch Gelegenheit haben uns näher kennen zu lernen. Aber wir müssen zurück, es beginnt einzudunkeln, und alles möchte ich nicht in der Nacht fahren. Aber diese Anlage werde ich mir noch in Ruhe ansehen.

Zügig fahren wir zurück. Vor dem „See“ halte ich an und versuche im Dunkeln die ideale Durchfahrt zu finden, ich entscheide mich für aussen rum, ein schlechter Entscheid, nun bin ich bis an die Knie braun, während Mario relativ trocken durch den See fährt. Für die 70 km haben wir gut 3 Stunden benötigt, inklusive einigen Fotohalts, die Besichtigung des Klosters, Catamarca und eine Spaziergang auf einen Hügel.

Hunger ist angesagt. Mario lädt mich in die Vieja Bodega zu seinem Vater Sergio ein. Wir geniessen ein feines Essen. Soll ich mich noch ins Nachtleben stürzen? Mario ist mit einem Freund verabredet. Ich lege mich etwas hin, vor 01 h lohnt es sich nicht in den Ausgang zu gehen. Um Mitternacht entscheide ich mich aber definitiv einzuschlafen.

Sonntag, 3. April 2011: Sucre

Litzy ruft an, ich habe gesagt, dass ich sie einmal in den Gottesdienst begleiten möchte. Um 09.30 wollen wir uns treffen. „Cristo viene“ heisst ihre Gruppe. Patty arbeitet, Jorge muss ausschlafen, sonst kommen alle, mitsamt Antonio. Es ist ein grosser Saal mit etwa 400 Stühlen, Auf der Bühne heizt eine Band ein. Ein Mitglied hat grosse Maiskolben gespendet, nun kann gespendet werden. Barbara biete 10 Bolis an, der kleinste Betrag ist 1.30 Bolis, der grösste 300 Bolis. Jeder biete so viel wie er möchte, komischerweise wird nach den 300 Bolis wieder weniger geboten. Der 300 Boli-Bieter erhält die Maiskolben. Nun wird ein Mittagessen mit einem grossen Stück Fleisch gespendet. Nun gehen alle, Reihe um Reihe, nach vorne und werfen eine Kollekte in einen Stoffsack.

Der Pastor betritt die Bühne und legt los, mit Musik untermalt. Von diesem Temperament können „unsere“ Pfarrer nur träumen. Per OHP wird der Liedertext an die Wand gestrahlt, die Folien sind handgeschrieben. In der Schweiz, wo ich solche Gottesdienste auch schon besucht habe, arbeitet man mit Computer und Beamer, aber hier sind wir in Bolivien. Irgendwann erkundige ich mich bei Litzy, wie lange das Ganze geht, ein oder zwei Stunden. Nein, vier Stunden dauere es jeweils, aber wir könnten nach 2 ½ Stunden gehen. Die Frau vor mir, aber auch Barbara und viel andern, verfolgen die Bibelzitate in der persönlichen Bibel und machen Notizen, hier geht es um Bibelauslegungen. Soweit ich es verstehe ist der Teufel kein schlagendes Argument, wie ich es anderen Orten erfahren habe (Nachtrag: Das

habe ich anscheinend nicht mitgekriegt, die Hölle ist stets vor Augen!). Nun geht es um die Sühne, ein kollektives Tränenvergiessen setzt ein, aha, dafür habe ich die Plastiktüte am Eingang erhalten. Antonio scheint das Ganze auch eher kritisch zu verfolgen, auch Litzzy macht mir einen gefassten Eindruck, was ich aber von Barbara und Yessi nicht behaupten kann. Nochmals eine „Versteigerung“, wir werden entlassen.

Ich lade alle zum Essen ein, das Erlebte muss ich verarbeiten. Für die Fontana sind wir zu spät, aber in der Vieja Bodega hat es Platz. Wir geniessen ein feines Sonntagsessen, meine Fragen werden beantwortet. Dass ich das Ganze als Manipulation sehe wird logischerweise nicht akzeptiert, dass aber die Versteigerung asozial sei, das wird nach längerer Diskussion anerkannt. Sozialer wäre es, wenn bei jeder „Versteigerung“ ausgelost würde, wer den Preis erhält. Die Frau, welche 1.30 Bolis gespendet hat, die hat sicher von ihrem Lebensunterhalt mehr gegeben als der mit den 300 Bolis. Ich stelle fest, dass ich immer die „falschen“ Fragen stelle, welche in ihrem Kreis nicht gestellt werden. Ich bin beruhigt, dass sie keinen festen Betrag geben müssen, z.B. 10 % des Einkommens. Ich habe Litzzy gesagt, dass ich sie gerne unterstütze, aber bei diesen Abgaben hätte ich grosse Probleme. Erstaunt hat mich auch, dass anscheinend eine Jahresabrechnung erstellt wird, die Spenden der „Versteigerungen“ fliessen in eine Bohrmaschine, in der Nähe von Potosí soll für eine Gemeinde nach Wasser gebohrt werden. Das kollektive Tränenvergiessen soll von den Sünden und Fehlern reinigen. Beim Googeln habe ich festgestellt, dass dies eine amerikanische Kirche ist, welche anscheinend der Pfingstgemeinde nahesteht. Na ja, meine Vorbehalte bleiben – und den Entscheid hier mitzumachen, den kann ich nicht nachvollziehen. Aber ich habe wieder vieles gesehen, um mich mehr ins Leben diese Leute einzufühlen. Die Religionsfreien sind in Südamerika eine kleine Minderheit, Atheo wird eher mit Verwunderung aufgenommen. Bei uns hat dieser Prozess ja auch erst vor wenigen Jahrzehnten begonnen – und auch hier wird er sicher eines Tages einsetzen.

Mit Karen habe ich ein langes Gespräch, viele Fragen sind noch offen, aber ich denke, dass ich die sechs Wochen gut „überlebe“.

Antonio und Litzzy streichen die Zimmerdecke von Yessi, ich denke dass sie bald einziehen kann.

Wolfgang ist mit etwa tausend Fotos aus Potosí zurückgekehrt, Balkone, Türklopfer und Strassendeckel sind seine Hauptsujets. Er schreibt den Mietvertrag, so dass ich mit meinem Visa vorwärts machen kann.

Montag, 4. April 2011: Sucre

Um 8 h ruft mich Karen an, Mario brauche dringend 5 kg Draht, sie können sonst nicht weiterarbeiten. Ob ich den Bauplan für die Betonträger nicht Mario gegeben habe? Mario habe zu wenig Geld erhalten. Das beginnt ja gut. Am Samstagabend war auf meine Frage von Allem noch genügend vorhanden. So kaufe ich Draht und bringe ihn direkt nach Alegria. Don Ronald, ein Ingenieur ist dort. Den Prospekt, den ich erhalten hatte, der interessiert nicht, den gesuchten Plan habe ich in meinen vielen Unterlagen nicht. Eine Rückfrage beim Lieferanten ergibt, dass der Plan noch bei ihnen liegt, also fahre ich nach Sucre um ihn zu holen, sonst wird nichts benötigt.

Don Ronald ist zufrieden, so kann ich nach Villa Armonia um wie geplant einige Ausdrücke zu machen, bei Wolfgang scheint kein Drucker zu funktionieren. Zurück in Alegria muss ich

Karen recht geben. Sie hat mir gesagt, ich müsse bei der Lohnauszahlung dabei bleiben, bis alles gezahlt sein. Sonst kriege ich Probleme. Mario hatte gerade keine Zeit um nachzuzählen, er mache es sofort. Somit habe ich mit Eloy alles genauestens gezählt und dann Mario gefragt, ob alles ok sei. Er hatte gerade seine Leute ausbezahlt. 20 Minuten später, vor meiner Abfahrt, habe ich nochmals gefragt, ob alles ok sei. Ja, alles sei bestens. Und heute hat er mitgeteilt, dass 260 Bolis gefehlt haben! Na ja, ich habe gesagt dass ich dies aus meinem Sack bezahle, es war ja mein Fehler. 20 T-Stücke ½ Zoll müssen sofort gekauft werden, sonst könne an der Wasserleitung nicht weiter gearbeitet werden, diese wurden am Samstag anscheinend nicht geliefert. Die Köter tauchen wieder auf, als sie mein Motorrad hören, aber sie halten nun einen Sicherheitsabstand ein.

Bei Patty wird der Boden mit Fliesen gelegt, die Küche ist morgen Abend fertig.

Ein Riesenstau, drei Autos vor mir liegt eine alte Frau am Boden, mit ihrem Fuss stimmt etwas nicht, Sie wird an den Strassenrand gesetzt, aber irgendwie kümmert sich niemand um sie. Das sehe ich mir an. Voraussichtlich ist sie unter ein Autorad geraten, der Fuss ist abgetrennt und hängt nur noch an der Haut, der Knochen ob dem Gelenk schaut heraus, sie hat nur wenig Blut verloren, sie scheint in einem Schock zu sein, apathisch, ohne Schmerzen. Ich frage, ob man sie nicht ablegen will – aber ihre Familie findet es so ok. Ein Auto, ev. der Unfallverursacher, versucht zu wenden um sie einzuladen. Alles steht und hupt. Ich schaffe es einige Autos umzudirigieren, so dass er zu ihr fahren kann. Sie wird eingeladen und voraussichtlich ins Spital gebracht. Was macht man in so einem Fall? Na ja, sie hat kein Blut verloren und ihre Familie war dabei.

Nach dem Mittagessen ruft Karen an, ich müsse die 20 T nicht besorgen, sie mache es und schicke Don Gabriel nach Alegria. Nein, ich habe sie bereits gekauft und fahre in 20 Minuten nach Alegria. Dort stelle ich fest dass Mario mit dem Herstellen des Wassertroges beschäftigt ist, die nächsten drei Stunden braucht er die T sicher nicht...

Nun aber endlich mal zum Arzt, heute Morgen hat die Sekretärin gesagt, ich solle um 15 h kommen. Ich kann an etwa 30 Frauen, meist mit Kindern, vorbei direkt in den Untersuchungsraum. Der Arzt macht eine Untersuchung mit Stethoskop und misst den Blutdruck, wobei ich nirgends ein Instrument sehe, er macht es mit Gefühl. Am meisten Zeit braucht er um den Bericht zu schreiben. Er meint, mit einem Computer wäre es einfacher. Gerne würde er einmal die Guarderia in Alegria besichtigen, ich würde ihn dann zu einem Essen einladen, was er gerne annimmt. Eigentlich müsste er den Untersuch gratis machen, hat Achill gesagt, aber ich frage trotzdem. Schüchtern meint er dass 30 Bolis ok wären. Auch diese Landärzte können finanziell keine grossen Sprünge machen.

Mit Litzzy fahre ich zum Mercado Campesino um einen Mikrowellenherd zu kaufen. Und wieder ist der Betrag eines Monatslohnes von Litzzy weg, wir haben uns für die mittlere Preisklasse entschieden.

Wir verbringen einen gemütlichen Abend und versuchen die Gedankengänge der einheimischen Männer zu ergründen. Als Antonio am Freitag auftauchte, ärgerte er sich, dass Litzzy bereits mit mir zu Nacht gegessen hatte, er aber noch Hunger hatte. Litzzy hätte ihn begleitet und einfach etwas getrunken, das wollte er aber nicht. Die ganze Woche hat er nie angerufen, kommt dann um 21 h unangemeldet nach Hause und geht davon aus, dass Litzzy auf ihn wartet. Am Samstag hat er einen Arbeitstag und muss um 5 h wieder abfahren. Wir sind doch nicht in Arabien! Barbara sei meiner Meinung.

Dienstag, 5. April 2011: Sucre

Mario hat verschiedenen Baustahl bestellt, aber Cleto in Villa Armonia hatte gestern Abend schon geschlossen. So fahre ich zuerst zu ihm. Eine Grösse hat er nicht, so bleibt mir nichts Anderes übrig als wieder nach Sucre zu fahren und dort einzukaufen. Ein Taxi bringt den Stahl nach Alegria. Die Köter lassen sich heute gar nicht blicken. Dafür halten zwei Polizisten auf einem Motorrad an, als sie mich mit meiner Twin sehen. Auch bei diesen beiden gilt das Moto Helmpflicht = 1 Helm pro Motorrad. So ergeben sich immer nette Gespräche.

Mit Achill kämpfe ich mich nochmals durch den Papierberg für das Visum, das Formular für die Zeugen, welche bestätigen, dass ich wirklich bei Wolfgang wohne, fehlt noch. Interpol hat noch keine Antwort zu meinem Antrag erhalten, es dauert!

Bei Patty werden beide Waschbecken draussen eingemauert, da sie eine Einheit bilden, somit hole ich für Litzzy ein Neues. Die 130 Bolis sind kein Riesenbetrag. Die Küche bei Patty wird erst morgen fertig (was zu beweisen wäre), Litzzy streicht mit Begeisterung Wände. Und schon wieder taucht Antonio um 19 h auf, ob ihn der Baufortschritt so interessiert?

Wolfgang gibt mir die Emailadresse von Andrea, welche eigentlich bei Wolfgang einziehen wollte, aber nun doch am alten Ort bleibt. Wir stöbern auf ihrer Homepage herum, der Titel „Frauenferien in Griechenland“ interessiert mich speziell. Diese Gegend kenne ich doch, sie bietet einen Kurs in Lafkos an, 15 Minuten von meinem Haus entfernt. Wenn die Welt nicht klein ist!

Ob Amparo wohl Lust auf ein Nachtessen hat? Gerne, aber erst um 22 h, wenn die letzten Tanzschüler nach Hause gegangen sind. Mario schliesst sich uns gerne an, so ergibt sich ein gemütliches, aber spätes Nachtessen.

Gaby, die Uniprofessorin aus Costa Rica, welche ich im Sept. 2009 in Buenos Aires kennen gelernt habe, wird am 20 April in Zürich landen und dann zwei Nächte bei mir in Davos wohnen, bevor sie mit dem Berninaexpress nach Italien fährt. Leider ist dann Ostern und alle Bekannten, welche Spanisch sprechen, sind dann weg. Manfred gibt mir einen positiven Bescheid, seine Frau Mara ist Brasilianerin. Gaby kann sogar bei ihnen übernachten. Somit konnte ich wieder für eine Reisende einen Kontakt schaffen, ich bin ja auch froh, wenn mir jemand entsprechende Adressen vermittelt. Gaby werde ich voraussichtlich erst 2013 treffen, nach meiner Grobplanung dürfte ich dann in Costa Rica Halt machen.

Mittwoch, 6. April 2011: Sucre

Um 9 h will Karen bei Wolfgang vorbei kommen, um 10 h rufe ich Herr Stamm an, Karen ist dort und hat uns ausgelassen. Herr Stamm wohnt mit seiner bolivianischen Frau nur etwa 100 m von Wolfgang entfernt. Das Grundstück gehörte ihrer Familie, sie haben eine Prachtsresidenz mit einem herrlichen Garten gebaut, man fühlt sich eher irgendwo in Spanien als in Bolivien. So lässt es sich leben. Sie sind drei bis sechs Monate hier, sonst in Deutschland. Als ehemaliger Lehrer der Deutschen Schule hat er die Begeisterung für Bolivien gefunden. Er ist nun für die Finanzen zuständig.

Mit Sebastian überlegen wir, wie wir das Regenwasser bei Litzzy in den Griff bekommen, auch das Eingangstor muss geplant werden. Die Küche bei Patty sollte morgen Mittag fertig sein, dann muss nur noch die Gasleitung installiert werden.

In Alegria werden die Betonträger montiert, die Decke ist schon bald fertig. Warum wohl arbeiten wir in der Schweiz nicht mit diesem System?

Litzzy und Karen bestätigen als Zeugen schriftlich, dass ich bei Wolfgang wohne. Es ist gut möglich, dass noch ein Polizist dies kontrollieren wird, morgen werde ich wieder auf die Polizei und hoffe, dass ich nun alle Unterlagen habe, eine dicke Beige.

Der Ventilator des Mikrowellenofens von Litzzy macht Lärm, er steht nicht gut. Williams realisiert, dass der Boden verbogen ist, da ist etwas Grösseres passiert. Also gibt es morgen wieder eine Aufgabe.

Den Abend verbringe ich vor dem Computer, die Abrechnungsliste von Alegria muss ich etwas überarbeiten.

Donnerstag, 7. April 2011: Sucre

Eigentlich war ich mit Karen um 8 h in Alegria verabredet, aber sie sagt kurzfristig ab. Ihr geht es wie mir, man weiss wann man fliegt, aber es ist noch so viel zu tun – und plötzlich reicht es nicht mehr. Sie freut sich riesig – und ich freue mich, wenn sie sich gut erholen kann.

LG, der Hersteller des Mikrowellenofens sagt, dass in den ersten drei Tagen der Verkäufer Ersatz leisten muss, also fahren Williams, Barbara und ich zurück zum Verkäufer. Diese Läden haben etwa die Grösse einer Autogarage, Lager gibt es keines und somit haben wir auch den einzige Stück dieses Modells gekauft In diesem Laden war er 80 Bolis günstiger als beim Nächstgünstigsten. Er hat ein ähnliches Modell, welches 120 Bolis teurer ist, Wir einigen uns auf einen Aufpreis von 100 Bolis – und dann stelle ich fest, dass die Deckplatte stark verkratzt ist, ein anderes Gerät kommt nicht in Frage. Ich sage, dass ich ihn nehme, wenn er mir 100 Bolis zurückgibt, also 200 günstiger. Williams erklärt mir lang und breit, dass wir in Bolivien sind und ich ihn höchstens 50 günstiger kriege – wobei er eigentlich mich unterstützen und der Verkäufer so argumentieren müsste. Williams wird mir „noch sympathischer“. Plaudern kann er... Der Verkäufer gibt ihn mir schlussendlich zum gleichen Preis, also 100 Bolis günstiger...

Die Küche von Patty ist fertig, bis auf die Gasleitung. Die Firma hat beschlossen, dass sie kommt, wenn alles fertig ist. Es gibt wenig Arbeit, eine Keramikplatte muss entfernt, ein Schlitz für die Leitung in die Wand gespitzt und ein Loch hinter der Abdeckung geschlagen werden. Da der Verantwortliche, ein Freund von Patty, die Küche gezeichnet hat wusste er über den Ablauf Bescheid. Das sei halt bolivianisch. Wobei böse Zungen in der Schweiz behaupten, dass gewisse Beamte auch so planen. Am Abend ist aber alles fertig und wir können den alten Kochherd von Litzzy zu Patty zügeln und bei Litzzy den Neuen in Betrieb nehmen.

Morgen hat Litzzy ihren Freitag, so haben wir eine Töffausfahrt geplant. Sie läuft aber so unglücklich mit dem kranken Knie in eine Ecke des Bettgestells, dass sie vor Schmerz nur noch liegen kann, ob das bis morgen besser ist?

Ich habe versprochen, dass ich Pizzas zum Backen organisiere, wenn der Kochherd eingeweiht wird, aber genau heute hat es im Supermarkt keine Pizzas! Also kaufe ich Fertigpoulets, zum Kochen ist es bereits zu spät. Die beiden Familien haben nun beide eine eigene Küche, ein Teilziel ist erreicht. Bis die Küche aber gestrichen ist, wird Patty noch gefordert.

Freitag, 8. April 2011: Sucre

Soeben habe ich fertig geduscht als das Telefon klingelt, Karen ruft an und hat einige Infos. Ich gehe etwas zu rassig zurück ins Badezimmer und schon knallt es mich hin, mit der rechten Hand schlage ich auf die Türschwelle. Der Boden ist nass, vielleicht kann ich Wolfgang doch noch motivieren die Duschumrandung zu ändern.

Eloy ruft an, sie haben keinen Draht mehr und benötigen ihn dringend. Komisch, gestern Abend hat mir Mario noch bestätigt, dass es genug Draht hat.

Ich verabschiede mich von Karen und hoffe, dass sie gut erholt zurück kommt. Zum Abschied drückt sie mir 7'000 USD in die Hand, so dass ich eine Reserve habe.

Der Boden im Obergeschoss wird doch schon heute betoniert, Eloy bestätigt, dass er genügend Zement und Sand hat, dieser wurde gestern geliefert.

Eigentlich wollte ich mit Litzzy eine Ausfahrt auf der Twin machen, sie hat sich aber gestern am Knie verletzt und hat immer noch Schmerzen. So machen wir uns in Sucre einen gemütlichen Tag. Beim Anhalten habe ich ein tiefes Loch in der Strasse übersehen, genau dahin setze ich meine Fuss und schon liegt die Twin am Boden, dabei breche ich den reparierten Bremshebel ab. Litzzy entscheidet, dass wir heute mit dem Taxi fahren. Um 15.30 h ruft Eloy an, er braucht dringend Zement. Bis ich bei Cleto bin ist es 16 h und dieser hat geschlossen. Ich erreiche ihn zwar noch telefonisch, aber keine Chance, es sei verboten nach 16 h Zement herauszugeben. Dabei habe ich bereits 20 Sack bezahlt. Ich mache mich ohne Erfolg in Sucre auf die Suche, alle Zementverkäufer haben um 16 h geschlossen.

In Alegria braucht Eloy auch Geld für Sand, er braucht weitere 2 m³. Gestern hat mir Sebastian gesagt, dass er nicht wisse, wie er den Lehrlingen z.B. das Berechnen eines Tores beibringen soll, da sie einfachste Rechnungen nicht können. Ob Eloy auch auf dieser Basis den Zementverbrauch berechnet? Die Fläche und die Dicke der Decke sind eigentlich bekannt.

Bei Litzzy wird der Aufbau auf dem Badezimmer abgebrochen, es gibt ein neues Dach über alles. Ich steige die Leiter hinauf, unter meinem Gewicht bricht ein Holm, mit Glück kann ich mich am Dach halten. Heute ist definitiv nicht mein Tag.

Andrea ruft an, ob ich Lust auf ein Nachtessen hätte. Gerne, aber ich muss noch nach Alegria um Eloy mitzuteilen, dass ich erst morgen früh mit Zement komme. Es ist schon lange Nacht. Er hat anscheinend Zement auftreiben können und ist weg. Heute Nacht wollen Sie den Boden fertig zementieren.

Mit Andrea verbringe ich einen interessanten Abend, sie macht hier in Bolivien eine Standortbestimmung.

Samstag, 9. April 2011: Sucre

20 Säcke Zement lasse ich mit dem Taxi in zwei Fahrten transportieren. Alle Arbeiter sitzen auf der Baustelle herum, kauen Koka und diskutieren. Sie haben bis 02.00 h gearbeitet und kompensieren heute. Sie wollen sehen, wie ich auf der Anwesenheitsliste notieren, dass sie anwesend sind. Baustahl wird benötigt – und natürlich weiteren Zement. Eloy wird den Transport mit einem Lastwagen organisieren. Die fertige Decke sieht gut aus, Eloy konnte noch 20 Sack Zement organisieren. Am Montag werden die Stützen im Obergeschoss in

Angriff genommen. Höchste Zeit, dass ich die Nebenräume für die Bébés plane! Morgen findet in Alegria ein Fussballturnier statt, ich solle mir das unbedingt ansehen, meint Eloy.

Amparo eröffnet im Einkaufszentrum an der Plaza ein neues Geschäft. Ani wird es führen. Verkauft werden Tanzkleider und die Organisation von Hochzeiten. Zuerst muss es aber eingerichtet werden. Ich bin fürs Elektrische zuständig. Die ganze Familie arbeitet mit, wann Eröffnung ist habe ich noch nicht herausgefunden.

Das Zimmer von Yessi wird grün gestrichen, für meinen Geschmack eher etwas zu grün, ich bin gespannt, ob der letzte Anstrich noch etwas heller ist. Die Fenster müssen noch gestrichen, die Fensterscheiben bestellt und montiert werden, die Lampen befestigt – und dann können wir die Möbel einräumen. Bei Litzzy trocknet der Gips sehr schlecht, wir helfen etwas mit einem Gaskocher nach. Barbara ist schlecht auf mich zu sprechen, da sie nicht verstanden hat, wie ich etwas mehr Licht bei Litzzy ins Zimmer bringen möchte. Sie meint, dass ich das ganze Küchendach umbauen will – und sie ist schliesslich die Besitzerin. Wir diskutieren lange und finden schliesslich eine Lösung, die allen passt – aber mit weniger Licht. Im Dunkeln versuchen wir den idealen Platz für die Aussenlampen zu finden, mit zwei Lampen ist alles genügend ausgeleuchtet.

Amparo hat gekocht und mich offiziell zum Nachtessen eingeladen, so verbringe ich den Abend zu Hause. Keine Ahnung warum alle so müde sind, aber ich bin bereits um 23 h im Bett, ohne krank zu sein!

Sonntag, 10. April 2011: Sucre

Ich fahre nach Alegria um Eloy die Ehre zu erweisen und am Fussballturnier etwas anwesend zu sein. Wolfgang ruft an, sie fahren schon los, heute fahren wir in ein für mich neues Restaurant ausserhalb von Sucre. Bei dem schönen Wetter geniesse ich es die Twin wieder einmal auf einer leeren, gut ausgebauten Teerstrasse zu bewegen und die Kurven zu spüren. Das Restaurant liegt in einem sehr schönen Park mit herrlichen Pflanzen und es hat ein Schwimmbecken für die Kids.

Sonntag, endlich wieder einmal Zeit zum Einkaufen ;-)). SAS, der Supermarkt, ist auch am Sonntag offen. Vorsichtshalber kaufe ich genügend Desserts ein, man weiss ja nie.

Ein Spaziergang zum Mirador, ein Jugo natural als Belohnung, so lässt es sich leben.

Amparo hat eine Lampe für meinen Esstisch gekauft, mal sehen ob ich sie morgen montieren kann.

Andrea ruft an, sie kommt zurück aus Cajamarca, ob wir zusammen essen wollen, sie habe frische Eier gekauft. So gibt es bei mir Rührei, die Desserts verschwinden, Andrea hatte schon lange keine Süssigkeiten mehr. Wir verbringen einen netten Abend und sprechen auch über Griechenland. Sie mieten jeweils das Haus von Cornelia, einer langjährigen Freundin von mir. Da sitzt man in Bolivien und spricht über gemeinsame Bekannte in Europa.

Montag, 11. April 2011: Sucre

Ich gehe bei der Polizei gegen die Kriminalität vorbei, die Dame möchte, dass ich die vielen Papiere anhand eines kleinen Zettels sortiere. Z.B. müssen ich zwei Zeugen bestätigen,

dass ich bei Wolfgang wohne. Dummerweise war Karen eine Zeugin – und sie ist Deutsche. Das gilt natürlich nicht! Es steht aber nirgends, dass die Zeugen Bolivianer sein müssen. Wolfgang musste bestätigen, dass ich bei ihm wohne und eine Wasser und Stromrechnung beilegen. Am Nachmittag gehe ich mit den geordneten Papieren vorbei, anscheinend habe ich übersehen, dass der Advokat des CEMVA seine Bestätigung, dass es mich gibt, an den Direktor des Amtes für Migration adressiert hat, welche Fehler! Also gehe ich zu einem anderen Advokaten in der Stadt und lasse das gleiche Papier an den Direktor der Spezialkräfte gegen die Kriminalität adressiert. Wobei der Direktor dieses Papier kaum je zu Gesicht bekommt. Eigentlich hätte die Polizeibeamtin anhand meines Passes und meines persönlichen Erscheinen auch feststellen können, dass es mich gibt, aber das wäre in diesem Bürostaat zu einfach. Na ja, die 30 Bolis werde ich verschmerzen können.

In Alegria werden die Betonstützen im Obergeschoss hergestellt und Mauern hochgezogen, es geht vorwärts!

Dienstag, 12. April 2011: Sucre, Cachimaya

Ich gehe wieder zur Polizei gegen die Kriminalität, diesmal klappt es schnell, nur eine Kopie habe ich zu wenig, aber über die Strasse gibt es einen Kopiershop. Sorgfältig wird mein rechter Daumen auf dem Stempelkissen eingefärbt und dann auf ein Formular gedrückt. Bei Interpol habe ich sogar ein Papier zum Reinigen bekommen! Morgen soll ich wieder um 08.30 h vorbeikommen, damit ein Polizist mit mir kontrollieren kann, dass ich wirklich bei Wolfgang wohne!

Den heutigen Tag werde ich mit Andrea verbringen, sie kennt noch wenig von Sucre. Ich möchte sie abholen, aber heute ist wieder ein grosser Streik der Studenten im Gange und die Innenstadt blockiert. Mit der Twin geht es schneller als mit dem Auto, aber ich benötige weit über 30 Minuten für die 5-Minutenstrecke. Meine Baustelle bei Litzy, Alegria und Teile des CEMVA kann ich zeigen, dann ist bereits Mittag. Eloy ist heute Morgen abwesende, ob ich ihn wohl so weit bringe, dass es sich bei mir abmeldet? Die Hoffnung soll man auch in Bolivien nie aufgeben. Dass heute endlich das Wasser funktioniert und somit das WC gespült werden kann, das sei nur am Rande erwähnt. Geht dies unter die Rubrik „Wunder“. Wann funktioniert wohl der Kühlschrank? Der braucht nämlich Strom!

Mario leiht mir seinen Helm, so können wir uns gut ausgerüstet auf die Strecke machen. Cachimaya ist unser Ziel. Die Twin ist ideal für diese Naturstrasse, Bolivien zeigt sich von der schönsten Landschaftsseite, heute kann ich Andrea das wirkliche Bolivien zeigen. Für die etwa 15 km Piste benötigen wir eine knappe Stunde, steil hinauf und steil hinunter, bis wir am Rio Cachimaya sind. Ein rot-braunes Gewässer, weiter oben werden Ziegelsteine gebrannt, daher ist klar was für ein Geschiebe er mitführt. Irgendwann stehen wir am Ufer, Lastwagen fahren durch das Flussbett, aber ich beschliesse dieses Abenteuer auszulassen, trotzdem die „rettende“ Brücke in Sichtweite ist, aber dazu müssten wir durchs Flussbett, da der Weg auf unserer Seite nicht mehr existiert. So suchen wir uns einen Privatstrand. Da es keine Leute hat ist es logischerweise einfach. Blauer Himmel, heisse Sonne, das Rauschen des Wassers, was will man mehr. Hunde gehen durch den Bach, eine Kuhherde wird hindurch getrieben, wieder ein Lastwagen, eine Indigeno mit Kind, zwei Männer, für uns ein kleines Paradies. Die Rückfahrt verläuft wieder problemlos, nur dass wir an einem anderen Ort auf die Hauptstrasse kommen, wo habe ich mich wohl „verfahren“? Zur Erinnerung: Wegweiser sucht man in Bolivien vergebens.

Den Abend verbringen wir in der Alliance Française mit eine Chefsalat und einer gedämpften Forelle. Andrea ist vom heutigen Tag absolut begeistert, von so einem Ausflug hat sie nicht einmal geträumt – und so gut gegessen hat sie in Bolivien noch nie. Fazit: Ich muss mir mehr die Zeit nehmen Unbekanntes zu „erfahren“.

Susanne, eine Bekannte meiner Schulkollegin Silvia, teilt mit, dass sie bereits am 16. Nach Sucre kommt, eigentlich wollte ich mit Mario am Wochenende nach Cajamarca, aber eben: Planen ist Glücksache, so werden wir voraussichtlich verschieben.

Mittwoch, 13. April 2011: Sucre

Pünktlich um 08.30 h war ich bei der Kriminalpolizei. Janneth, die Sachbearbeiterin wollte sich höchstpersönlich überzeugen, wie ich wohne. Als ich fragte, ob ich sie auf meinem Motorrad mitnehmen dürfe strahlte sie, ob es an mit oder der Twin lag bleibt ein Geheimnis. Da hatte ich mir ein schönes Problem aufgehalst, eine Frau im Damensitz hatte ich noch nie auf der Twin, irgendwie ist es mit sympathischer, wenn die Beifahrerinnen normal sitzen. Was darf man einer Dame der Antikorruptionspolizei (das Thema beschäftigt die Kriminalpolizei ebenso) wohl anbieten, ohne dass es Probleme gibt. Auf den Plakaten war es eindrücklich mit Handschellen dargestellt. Na ja, ein Tee wird wohl kein Vergehen sein. So hatten wir Zeit etwas zu plaudern, das Formular hatte sie schnell ausgefüllt. Sie ist 28, hat eine dreimonatige Tochter, verdient 1'800 Bolis, ihr Mann ist ebenfalls Polizist, verdient aber nur 1'500 Bolis. Bei der Geburt hat sie eine Blutvergiftung erlitten, sie spricht auf keine Antibiotika an, hat dauernd Schweissausbrüche und, wenn ich recht verstanden habe, ein Problem mit den Lymphdrüsen. Sie ist müde und weiss nicht wie lange sie noch arbeiten kann. Eine finanzielle Absicherung gibt es nicht. So traurige Schicksale begegnen mir hier immer wieder. Als ich sie fragte ob eine Toblerone bereits als Bestechung gelte hat sie verneint, auch der Geldschein für ein Geschenk an die Tochter hat sie gerne angenommen, morgen um 09.30 h soll ich meine Papiere abholen können.

Heute war Eloy anwesend, als ich ihn daran erinnerte, dass ich ein Telefon erwarte, wenn er nicht arbeite, erwiderte er treuherzig, dass er gerne angerufen hätte, aber sein Cellular hätte keinen Strom mehr gehabt...

Nach dem Mittagessen habe ich Amparo etwas beim Einrichten des Verkaufslokals geholfen. Der Vormieter hatte den Raum teilweise neu gestrichen, so richtig bolivianisch. Da er aber eine wasserlösliche Farbe verwendet hatte konnte man diese feucht vom Holz der Treppe entfernen. Die Qualitätsanforderungen sind hier bekannter weise etwas anders. Evo Morales hat vor zwei oder drei Jahren vorhergesagt, dass Bolivien 2014 die Schweiz überholt hat, wobei nicht bekannt ist in was, in der Qualitätsanforderung kann es nicht sein. Am Sonntag hat mir Wolfgang einen Zeitungsartikel gezeigt, in welchem die Titel von Evo aufgeführt sind. Einer ist spiritueller Führer des Volkes und weitere tolle Erfindungen.

Ich lass mir noch die Schuhe putzen, diesmal von einem Profi. Er will 3 Bolis. Der Bube, der mir das letzte Mal 10 Bolis abknöpfen wollte, hatte es anscheinend nur auf Touristen abgesehen. Warum ist die Plaza so leer? Kein einziges Auto. An der nächsten Kreuzung sehe ich die Demonstranten, welche alle Strassen ins Zentrum absperren, es wird wieder einmal demonstriert. Gegen Geld würden sie mich passieren lassen, nicht einmal meine Antwort an die Frau, ich hätte kein Geld, aber einen Kuss könne sie gerne haben, nützt dieses Mal. So muss ich umdrehen und einen anderen Ausweg suchen.

Yessis Zimmer ist fast bezugsbereit, einige Tablare muss ich noch etwas zuschneiden lassen. Jorge begleitet mich ins CEMVA und hält die grossen Bretter. Natürlich erwische ich meinen ersten Hund in dieser unstabilen Situation, aber ich fahre nicht über ihn, sondern erwische ihn nur seitlich. Ohne Sturz sehe ich wie er davonrennt, da haben wir alle grosses Glück gehabt.

Der Kleiderschrank und das Bett werden gezügelt. Als ich die Matratze sehe entscheide ich, dass wir eine neue kaufen, aber das Format 180x100 finden wir im ganzen Mercado Camapesino nicht. Esteban kann mir aber sicher längere Seitenteile herstellen, so dass wir eine Normmatratze kaufen können.

So feiern wir den Bezug des ersten Raumes.

Donnerstag, 14. April 2011: Sucre, Yotala

Mal sehen was es bei Interpol Neues gibt. Unglaublich, meine Papiere sind da. Nun muss ich nur noch auf die Staatsbank und ein Formular für 50 Bolis kaufen. Das hätten sie mir auch schon früher sagen können.

Pünktlich bin ich auf der Kriminalpolizei. Auch hier sind meine Papiere fertig. Ich muss nur noch die beiden Papiere im nahen Geschäft kopieren. und schon habe ich es schriftlich, dass ich nicht registriert bin.

Die Staatsbank kostet mich sicher 45 Minuten. Von drei Schaltern sind immerhin zwei offen. Zurück zu Interpol. Mein Papier wird fertiggestellt, wenn nun noch der Unterschriftsberechtigte hier wäre, dann wäre auch dies erledigt. Aber ich könne ja am Nachmittag nochmals vorbeikommen.

In Alegria ist ein weiteres Wunder geschehen, das Gebäude ist provisorisch an den nächsten Strommasten angeschlossen. Definitiv wird von der Hauptstrasse her eingespiesen, aber da ist noch keine Leitung in Sicht. Die Lampen funktionieren – und auch der Kühlschrank. Perfekt!

Planung ist nicht einfach, das ist bekannt. Susanne aus Rümlang hat sich für Samstag angemeldet, dann wollte ich mit Mario nach Cajamarca. Wolfgang wollte am Sonntag mit seinem Besuch nachkommen. Andrea wollte ebenfalls dort sein, da aber ihr Chauffeur abgesagt hat will sie auf eine dreitägige Tour mit Guide. So sage ich provisorisch ab, wir können ja eine Woche später fahren. Amparo möchte auch verschieben, Wolfgang hat keinen Bescheid von seinem Besuch. Ab morgen werden die Hauptstrassen blockiert, somit kann eh kein Besuch per Bus kommen!

Mit Litzy habe ich mich für einen Töffausflug nach Yotala verabredet, bald stellen wir fest dass bereits heute die Strasse nach Potosí blockiert wird. Wir können die Twin durch die Blockade schieben und geniessen den Ausflug bei herrlichstem Wetter. Das müssen wir jede Woche einplanen, es gibt viel Unbekanntes zu entdecken. Auf dem Rückweg wird es schwieriger, es sind viel mehr Protestierende anwesend. Schlangen von Busspassagieren gehen durch die Blockade zum nächsten Bus. Aber wir schaffen es. Letzte Woche wollten wir den Kochherd einweihen, ich hatte Spaghetti gekauft. Da es aber zu spät wurde haben wir es verschoben. Dank Mikrowelle ist das Hackfleisch bald aufgetaut. Die Zeit verkürzen wir mit Raclettekäse auf Brot, den gibt es hier aus der Caseria Suiza in Sucre. Etwas Paprika und Pfeffer, kurze Zeit unter den Grill in der Mikrowelle, und schon ist die Vorspeise fertig. Kaum

haben wir das Nachtessen fertig gekocht taucht Antonio auf, dieses Mal wieder unangemeldet. Ich sage ihm, dass er die Vorspeise verpasst hat, falls er sich angemeldet hätte... Leider habe sein Handy eine leere Batterie, ist seine Antwort. Das kenne ich doch! Eloy hatte dieses Pech, und Williams ebenfalls, als Patty zu ungünstiger Stunde anrief. Komischerweise hatte er Strom, als Litzzy mit der ihm unbekanntem Nummer anrief.

Alejandro ruft an, er dreht am Samstag einen Dokumentarfilm und benötigt mich als Touristen. Ich sage zu, was weiss ich heute schon was am Samstag ist!

Dafür erfahre ich während des Essens, dass er am Samstag und Sonntagvormittag arbeiten muss und daher die Strasse nach Cajamarca nur kurz am Mittag und am Abend befahren werden kann. Der Ausflug Cajamarca ist also definitiv gestorben.

Ich erstelle die Lohnabrechnung, so dass ich sie morgen mit Mario und Eloy kontrollieren kann, am Samstag wird ausbezahlt.

Freitag, 15. April 2011: Sucre

Zuerst 2'000 USD wechseln, damit ich die Löhne und Anderes zahlen kann. In der Casa de Turismo ist Toni noch nicht dort, aber nach einem Anruf kommt er schnell. Ob ich später das Geld holen könne, er müsse zuerst zur Bank. OK, 2'000 USD sind doch recht viel.

Noch schnell mein Visum bei der Emigration abholen, nun habe ich ja alles! Alvaro, der Chef, ist sehr freundlich, aber ich muss trotzdem zuerst ein Einmonatsvisum lösen. Ich zeige ihm Fotos von Alegria und versuche ihm zu erklären, dass es ja etwas schwer zu verstehen ist, dass wir hier gratis arbeiten, für die Stadt eine Guarderia aufbauen und erst noch 2'500 Bolis für ein Visa bezahlen müssen, 2 1/2 Monatslöhne von Litzzy! Er kann meiner Argumentation folgen, aber Vorschriften sind Vorschriften. Ich müsse Farbkopien meines Passes machen lassen. Als ich zurück bin sagt er, ich müsse ins Zentrum fahren um die 2'500 Bolis auf die Unionsbank einzuzahlen. Ich treffe Wolfgang, er ist mit der Kamera unterwegs, heute werden ja wieder die Strassen blockiert, auch im Zentrum. Gesundheitsfachleute haben die Bänke aus dem Krankenhaus mitgenommen, um eine Kreuzung zu blockieren. Ich erkläre ihm, dass ich froh bin, dass ich meine Nerven an der Grenze abgegeben habe, sonst würden sie hier manchmal gründlich strapaziert. Wolfgang hat seine noch. Nach etwa 45 Minuten konnte ich meine Zahlung erledigen. Nun wird das Visum in meine Pass eingetragen, am Dienstag könne ich ihn holen. Inzwischen ist es Mittag, Alegria werde ich am Nachmittag besuchen. Da ich am Vormittag die Abrechnungen ausgedruckt habe kann ich die Geldbündel herstellen, Eloy hat morgen frei, somit kann ich ihm das Geld heute geben.

Die Wand für den Putzraum haben sie ohne Türe gemauert, somit ist der Entscheid von alleine gefallen, dass er nicht gebaut wird und dafür WC und Küche für die Bébés grösser wird. Gestern konnte ich mich noch nicht entscheiden – und so fallen Entscheidungen. So werden wir einen Schrank beim Hausabwart bauen, dort hat es genügend Platz.

Don Fidel erkundigt sich, wann das Abschlussessen stattfindet, morgen seien sie fertig. Also morgen um 17 h. Litzzy fragt, ob Patty auch eingeladen werde, sie habe ja auch eine neue Küche erhalten, Ja, mit Kids, aber ohne Williams ist meine Meinung, aber das gehe wirklich nicht, also wird auch Williams eingeladen, ich habe ja ein grosses Herz... Dafür schlägt Litzzy ein günstiges Lokal vor, das sehr gutes Fleisch bietet. So halten sich meine Ausgaben für diesen Anlass in Grenzen.

Yessi habe ich eine neue Matratze versprochen, so fahren wir mit Barbara zum Mercado Campesino, finden relativ schnell eine gute und nicht zu harte Matratze für 720 Bolis. Ein Taxi ist schnell gefunden, die Matratze wird aufs Dach gebunden und schon sind wir wieder zu Hause. Meine Entscheidung war richtig, zuerst die Matratze kaufen und dann das Bett anpassen, so kann das Übermass in der Breite problemlos ausgeglichen werden.

Andrea hat ihren Betreuer mit seiner Freundin in die Alliance Française zum Nachtessen eingeladen, da auch bei ihnen der Zeitplan nicht geklappt hat komme ich anstelle zum Schluss zum Hauptgang, mit dem Stück Fleisch habe ich eigentlich nicht gerechnet. Die Demos und Blockaden im Zentrum, bei ihrem Haus, gehen ihr auf die Nerven, sie wird für drei Tage auf eine Wanderung entfliehen.

Samstag, 16. April 2011: Sucre

Heute erhalte ich kurzfristig eine Ehefrau!

Eigentlich wollte mir Alejandro gestern noch Details durchgeben, da ich nichts gehört habe, rufe ich ihn an. Nein, 9 h sei zu früh, ich solle um 09.30 h am Eingang zum Dinosaurierpark, dem Parque Cretacico, sein. Das Ganze dauere etwa eine Stunde.

Viele Leute waren vor dem Eingang, der Park öffnet um 10 h. Alejandro und sein Team erscheinen um 10 h, einen grossen Reifen mit Silber- und Goldfolie bespannt führen sie auf dem Autodach mit. Mit diesem und kleineren Platten wird dann mit Sonnenlicht ausgeleuchtet. Aha, die beiden deutsch sprechenden Frauen, Tanja und Lisa, gehören auch zum Team, die hübsche, langbeinige junge Noyra ebenfalls. Sie hat eine bolivianische Mutter und einen deutschen Vater, eine gesunde Mischung.

Um was es genau geht weiss niemand von uns, ob es ein Werbefilm für Sucre oder einen Dokumentarfilm über Dinosaurier oder... geben wird. Wir müssen Alejandro einmal fragen. Tanja wird für heute meine Ehefrau, sie ist seit fünf Jahren hier und arbeitet als Schauspielerin beim Teatro de los Andes. Die nicht anspruchsvollen Texte, aber mit Witz, werden wir als Touristen in Deutsch sprechen. Ein Brautpaar ist ebenfalls anwesend, Zeugen Jehovas oder was Ähnliches versuchen sie noch zu bekehren, etc., wie das Leben hier so spielt. Kinder und Statisten werden aus den Parkbesuchern rekrutiert. Die Zeit vergeht schnell, nur das mit der Stunde, das klappt nicht. Als wir um 14 h entlassen werden reicht es noch an einem Strassenstand für Empanadas, bevor ich meine Löhne auszahlen kann.

Die Lohnabrechnung mache ich mit Excel, so gibt es Unterlagen und nicht nur eine Totalsumme pro Arbeitsgruppe. Diese Summe wird dem Meister ausbezahlt, der dann das Geld an die Contrameister und Adjudantes weitergibt. Das Geld habe ich pro Arbeiter gebündelt und mit Name und Summe versehen. Eloy hat heute frei, daher habe ich ihm die Löhne bereits gestern ausbezahlt. Ponciano, ein Contrameister, kommt etwas verlegen zu mir und möchte meine Lohnabrechnung sehen. Seine Befürchtung bestätigt sich, Eloy hat ihm und den andern zu wenig ausbezahlt, in seinem Fall hat er von den 80 Bolis 7 abgezogen. Dabei verdient Eloy pro Tag 120. Der Ärger ist natürlich gross, die Löhne der Arbeiter wurden mit den Meistern festgelegt. Was wird am Montag passieren? Mario könnte beide Gruppen führen, der Kontakt von Eloy zur Gemeinde, er ist Bürgermeister, ist natürlich wertvoll, von dort sollten wir Baumaterial erhalten. Am Abend sende ich ein Mail an Karen und bitte um ihre Meinung.

Susanne teilt mit, dass sie heute keinen Flug von La Paz erhalten hat, aber sie komme morgen um 17 h an. Die Strassensperren seine mühsam gewesen, aber es habe schlussendlich geklappt.

Das Abschlussessen für die Bauarbeiter findet in der Churrasqueria „Cumana“ statt, das viele Fleisch kann trotz der guten Qualität nicht gegessen werden, meine Gäste lassen es sich einpacken. Williams ist nicht dabei, da er den Abend mit seinen Söhnen verbringt, so sind alle zufrieden. Carlos zahle ich den Restbetrag aus, sicherheitshalber behalte ich 10% zurück, es fehlen noch einige Lichtschalter.

Als wir uns am Abend die Arbeit des heutigen Tages anschauen trifft mich fast der Schlag, die Aufputzrohre sind „bolivianisch“ verlegt, der Aufwand für eine saubere Arbeit wäre nicht viel grösser gewesen – aber nun wird er bedeutend grösser sein. Carlos hat bis jetzt gut gearbeitet, aber dies... Somit werde ich am Montag zwei Probleme zu lösen haben.

Litzzy meint, wir könnten uns mal die Umgebung in der Nacht besuchen, Antonio muss ja heute und morgen arbeiten und so hat sie unverhofft einen freien Samstagabend. Wir fahren Richtung Flughafen und schauen uns Aussenquartiere an. Der Blick bei diesem sternenklaren Himmel auf das Lichtermeer von Sucre ist beeindruckend, wir versuchen uns zu orientieren, wo liegt die Plaza, der Mercado, etc. Litzzy erinnert sich noch an Ausflüge mit ihrem Vater, als hier alles Niemandsland war. Sucre ist in den letzten Jahren riesig gewachsen – und wächst weiter. Wenn am Tag die Sonne scheint ist es auch am Abend noch herrlich warm. Wenn ich nicht meine Wohnsitze in Davos und Griechenland hätte, dann könnte ich mir gut vorstellen einige Monate im Jahr hier zu leben, diese Stadt gefällt mir. Das Klima, die Natur und die Preise, etc.

Sonntag, 17. April 2011: Sucre

Leider habe ich von Karen noch keine Nachricht, aber wir haben ja noch Zeit.

Bei schönstem Wetter tauscht Mario gerne sein Auto gegen meine Twin, er fährt ins Gelände und ich kann Susanne abholen. Zuerst fahren wir jedoch zu Pio, er hat zum Mittagessen geladen. Sein Haus, nahe dem Flughafen, aber auch der Garten sind ein Traum. Er hat es vor 25 Jahren gebaut, als es hier noch nichts gab. Ob Hallenbad, Tischtennis, Billard, Bachlauf, Ziehbrunnen, mindestens 10 Sitzplätze, es fehlt an nichts. Als erstes lerne ich Silvia kennen, ich habe sie gestern bereits im Parque Cretacico gesehen, da wir aber keine Schweizerkreuze tragen sind wir nicht ins Gespräch gekommen. Schlussendlich sind etwa 10 Gäste anwesend, wenige habe ich bereits früher kennengelernt. Es wird ein köstliches kaltes Buffet aufgetischt, so lässt es sich leben!

Bald ist es Zeit Susanne auf dem Flughafen abzuholen, ihr Flugzeug landet pünktlich um 17 h. Der Flughafen erinnert mich in etwa an diese auf den griechischen Inseln. Seit 30 Jahren wird am neuen Flughafen geplant. Das Land wurde kürzlich zu überhöhten Preisen gekauft, aber das Geld fliesst ja an MAS-Mitglieder und so kommt Evo zu Wählerstimmen.

Pio hat uns noch einen Begrüssungsdrink angeboten, so kann ich Susanne dieses herrliche Anwesen zeigen. Susanne wohnt bei Wolfgang in meinem ehemaligen Zimmer. Das gemeinsame Nachtessen ist fast zu kurz, wir haben uns viel zu erzählen. Susanne hat ein dreimonatiges Timeout genommen, nach 20 Dienstjahren. Ihr Mann reist nicht gerne, die Kinder sind volljährig, so erfüllt sie sich diesen Wunsch.

Leider habe ich von Karen noch keine Antwort erhalten, vielleicht habe ich diese bis am Morgen.

Montag, 18. April 2011: Sucre

Um 06.50 klingelt das Telefon, Eloy teilt mit dass er heute nicht arbeitet, somit ist ein Problem auf morgen verschoben.

Ich sage Carlos, dass die Elektroleitungen noch neu gemacht werden müssen, das sei nicht entsprechend unseren Abmachungen. Er benötigt noch einige Elektroartikel, er kann es aber erst in einigen Tagen erledigen. Ich gehe einkaufen und bringe das Bettgestell und einen Bank per Taxi zum Anpassen ins CEMVA. Als ich zurückkomme ist Carlos mit seine Männern bereits weg. Ich sage Barbara, dass ich ja 300 Bolis zurückbehalten habe, so werde er sicher noch kommen. Nein, sagt sie, die habe sie an Carlos bezahlt, da er gesagt habe dass ich die ihm noch schulde und die Mehrarbeit separat abgerechnet werde – und so hat sie diese bezahlt. Da sehe ich leicht rot, wenn ich über den Tisch gezogen werde, dann nervt mich das. Aber ich habe nur Litzzy gesagt, dass diese 300 eine Garantie sind, das ist mein Fehler, aber Barbara hätte da auch selber draufkommen können, da ich ja kurz vorher da war und niemand von Geld gesprochen hat. Die Leitungen sind schön vorbereitet, so dass sie irgendwann an den neuen Zähler angeschlossen werden können – dabei wollte ich, dass heute alles funktioniert.

Die Tische im CEMVA für die Terrasse in Alegria wackeln, die Bretter sind nicht gleich hoch. Lange Diskussionen. Abhobeln können wir sie nicht, da der maschinelle Hobel durch den Lack verstopf würde. Die 8 Kinderbänke und 4 Tische werden wir anschrauben, die Tischplatten lassen wir wie sie sind, wir sind ja in Bolivien. Für den Tisch und die 2 Bänke für die Erwachsenen lassen wir uns etwas einfallen.

Ponciano hat sich mit Eloy ausgesprochen, etwas hat Eloy ihm zurückbezahlt. Ivan ist heute nicht da, Marcial als Bruder wird von Eloy gepflegt, daher zieht er ihm etwas ab. Morgen werde ich mit Antonia vorbeikommen und das Ganze besprechen.

Mit Litzzy mache ich eine Ausfahrt Richtung Osten, wir wollen das Gebiet weiter entdecken, das nächste Mal fahren wir aber früher, da es schon wieder Nacht wird – und die Schlaglöcher sieht man schlecht.

Von Karen habe ich noch nichts gehört.

Dienstag, 19. April 2011: Sucre

Susanne begleitet mich heute Morgen, in Villa Armonia erkläre ich ihr den Weg nach Alegria, dafür fahre ich nun mit Antonia nach Alegria. Sie spricht mit Eloy, es ist alles ein Missverständnis. Er hat ihnen teilweise Geld für Werkzeug abgezogen. Zwei essen bei ihm, so hat er ihnen das Mittagessen abgezogen. Da sich niemand wehrt müssen wir es so akzeptieren, er ist Bürgermeister und auch sonst ein wichtiger Mann. Jedenfalls werde ich zukünftig den Lohn jedem Einzelnen ausbezahlen, er kann dann anschliessend seine Kosten direkt abrechnen. Anscheinend hat er Ponciano etwas zurückbezahlt. Antonia bringe ich zurück und hole Susanne, ihr kann ich alles erklären, auch das CEMVA und einige Nebenbetriebe.

Zum Mittagessen treffen wir uns mit Andrea im El Huerto, gemeinsam verbringen wir den Nachmittag. Ein Spaziergang zum Friedhof mit dem entsprechenden Rundgang. Das Grab

von Emilio Hochmann ist auf der Informationstafel mit der Nummer 95 aufgeführt, als eines von den 10 Wichtigsten. Dummerweise ist diese Nummer nirgends eingetragen, die angefragten Parkwächter wussten es auch nicht.

Die beiden Damen führe ich aufs Dach der Kirche San Felipe Neri, für mich einen der schönsten Ausblicke im Zentrum. Susanne kann sich vor lauter Fotografieren kaum losreißen. Einen Spaziergang auf den Mirador, ein Jugo, und dann besuchen wir Origenes, das Folkloretanztheater von Sucre. Zwischen den einzelnen Tänzen wird ein Film über Bolivien gezeigt, die landschaftliche Abwechslung ist beeindruckend.

Mittwoch, 20. April 2011: Sucre

Mario hat mich angerufen, er braucht dringend 4 kg Nägel. Ich bringe sie nach Alegria. Zement wird benötigt – und ganz dringend für heute 50 m Holzleisten – und 10 kg Draht. Heute Morgen war ich ja in Sucre und hätte das Holz gleich bestellen können, aber es habe auch eine Holzhandlung in Villa Armonia. Ich lerne immer wieder neue Geschäfte kennen.

Vor dem Essen bringe ich die Twin zu Niki, die Kette und die Zahnräder müssen ausgewechselt werden, ich weiss noch nicht, ob es eine längere Fahrt an Ostern gibt.

Mario fährt heute mit Freunden nach Santa Cruz, Wolf fährt am Freitag mit den beiden Frauen nach La Paz um für das neue Geschäft einzukaufen. Somit bin ich alleine zu Hause.

Ich darf die Kawa von Marco benützen, ein ganz anderes Gefühl mit dieser leichten und wendigen Maschine in der Stadt herumzufahren.

Da Carlos die Arbeit beendet hat, resp. vor Beendigung abgehauen ist, mache ich mich selber an die Arbeit um die Elektrorohre sauber zu verlegen, eigentlich mache ich ja gerne solche Arbeiten. Schade, habe ich mir das Mauern nicht beibringen lassen.

Susanne reist morgen weiter nach Potosí, so gibt es ein letztes gemeinsames Nachtessen. Andrea hat sich entschieden nach Cajamarca zu fahren, eine gute Idee, bis am Samstag habe ich frei, ich fahre auch für ein oder zwei Nächte mit.

Donnerstag, 21. April 2011: Sucre - Cajamarca

Die Twin ist fertig, die Kette montiert, und in frischen Glanz steht sie da sauber geputzt, so ganz ohne Charakter, aber das wird sich bald wieder ändern.

Zum guten Glück sehe ich mir bei Esteban noch das Bett an, die Halterung für die Querbretter hat er gemäss Muster unten montiert. Es stimmt, meint er, ich hätte ihm gesagt, dass die Matratze etwas breiter als das Bett ist und die Auflage daher oben bündig sei, er werde es sogleich um montieren.

In Alegria wird an der Verschalung für den oberen Betonring gearbeitet, nächste Woche sollte der Betonträger für das Dach fertig sein.

Antonia, Mary und Jenny vom CEMFA erhalten von mir je ein Schoggieiernest, Judith vom Comedor ist anwesend und ganz enttäuscht, dass sie nichts erhält. Ich werde nächste Woche mit einer Toblerone bei ihr vorbeigehen. Im CEMFA hole ich die verkürzte Bank für die Küche und das verlängerte Bett ab. Stolz erklärt mir Esteban, dass er die Teile nummeriert hat, so dass ich sie problemlos zusammensetzen kann. Mit dem Taxi bringe ich es zu Litzy.

Ein letztes Mittagessen bei Wolfgang, die Frauen beschenke ich auch mit Schogginestchen. Wir werden uns ein paar Tage nicht mehr sehen.

Ich packe meine Sachen, nach Wochen werde ich wieder einmal mit Gepäck unterwegs sein.

Barbara und Yessi haben das Bett schon zusammengesetzt, warum sie dazu eine Säge benötigen ist mir nicht ganz klar. Resp. es wird mir schnell klar, die Seitenholmen sind etwas nach innen montiert und damit sind Auflagebretter etwa einen cm zu breit. Anscheinend haben sie das Bett zusammengesetzt, aber das Musterbrett nicht eingelegt und die neuen breiteren nach dessen Mass gefertigt. Bolivien wie es leibt und lebt.

Bei Andrea wartet bereits Ronald mit seinem Pickup, voll beladen. Ich folge mit der Twin, unterwegs steigen weitere Leute zu. Er hält an und fragt ob ich einen Burschen mitnehmen könne, der Platz werde knapp. Somit fahren wir zu zweit und auf dem fünfplätzigem Pickup sind zwölf Personen samt Gepäck. Mein Beifahrer kennt den Weg, so können wir zügig fahren und erreichen Cajamarca kurz nach dem Eindunkeln, ich bin froh muss ich nicht auf dem Auto mitfahren. Unsere Hütte ist recht schön, hat vier Betten, das WC ist nach bolivianischer Tradition von aussen zugänglich. Andrea erzählt, dass sie stundenlang gereinigt habe, speziell das WC vom ganzen Moos zu befreien sei eine grosse Arbeit gewesen. Wenn ich mich so umsehe, dann gibt es nur eines, nicht zu genau hinsehen, sonst gäbe es eine Arbeitstherapie. Aber voraussichtlich stören solche Details nur Schweizer. Vorschriften, z.B. über Elektroinstallationen, gibt es hier wohl kaum.

Andrea kocht ein einfaches, aber feines Nachtessen, wir legen uns früh schlafen, denn um 04.00 h ist der Abmarsch zum Sonnenaufgang geplant.

Karfreitag, 22. April 2011: Cajamarca

Relativ pünktlich machen wir uns auf den Weg, Vollmond war vor einigen Tagen, so können wir bei klarem Sternenhimmel und leuchtendem Mond den Abstieg zum Bach und dann den Aufstieg in Angriff nehmen. Im Wald schalte ich teilweise die Stirnlampe ein, sonst genügt das Mondlicht völlig. Ich bin froh um meine Wanderschuhe, bei den Bolivianern sieht man von Sandalen über leichte Schuhe mit glatter Sohle bis zu Wanderschuhen alles. Mir wird wieder einmal der Unterschied des Wärmeempfindens klar. Andrea hat mich animiert nebst der dünnen die dicke Jacke mitzunehmen, da es sehr kalt sei. Der Gipfel liegt doch bei 3'800 m.ü.M. Ich gehe im T-Shirt, Andrea hat vier Schichten an und die Bolivianer gehen teils in dicken Jacken. Der Aufstieg ist teils recht steil, aber in gutem Gelände. Irgendwann teilt sich die Gruppe auf, der Himmel rötet sich, ich möchte beim Sonnenaufgang oben sein. Ich gehe etwas schneller und beurteile das Gelände leider falsch. So stehe ich plötzlich an einem Punkt, wo es ohne Klettern nicht mehr weitergeht – und ein Risiko will ich nicht eingehen. Blut klebt an meinen Händen, da ich im Dunkeln einen Kaktus nicht erkannt habe, aber diese Wunden werden wieder verheilen. So erreiche ich als Letzter das Ziel, eine Fläche unter dem „Muele de Diabolo“ oder „Zahn des Teufels“, lange nach Sonnenaufgang. Ein ausgiebiger Rast und wir sehen im Abstieg, wie steil wir aufgestiegen sind. Die Sonne brennt, wir sind froh konnten wir nachts aufsteigen. Bei einem Halt werden Sandwich verteilt, irgendjemand hat 14 Brötchen mitgeschleppt. Hier wird wieder klar, wie hier im Kollektiv gedacht wird, dieses Denken ging bei uns leider verloren. Jetzt erkenne ich dass dieser Wald aufgeforstet wurde und immer noch wird. In dieser Gegend entspringt das Trinkwasser von Sucre, die Aufforstungen durch das deutsche Projekt haben die Bodenerosion verhindert.

Gegen Mittag, nach 8 Stunden, sind wir wieder beim Bach. Andrea kennt einen schönen Badeplatz, so schliesse ich mich an um den Schweiß im kalten Bergbach abzuspuhlen.

Beim Aufstieg kann ich das Reich eines Campesinos bewundern. Kühe, Esel, Hühner und natürlich Hunde sehe ich – und für diese Verhältnisse recht grosse Pflanzungen sind vorhanden.

Wir schleppen Decken aus dem Haus, so dass wir uns am Schatten von den Strapazen erholen können, erstaunlich, dass einige Jungen schon bald mit einem Fussballspiel beginnen, ich ziehe die Horizontale vor.

Andrea zeigt mir die Anlage, ein zahmer Papagei unterhält sonst die Indianerin, diese verbringt die Ostertage bei ihrer Familie. Ein Puma hat die Gelegenheit benutzt und die Gänse „entsorgt“, welche letzte Woche noch geschnattert haben. Die Überreste finden wir im Wald. In den Gewächshäusern werden viele Bäume gezogen. Föhren, Mimosen und viele Andere. Pilze werden getrocknet, Erdbeere gibt es – und vieles mehr.

In diesem Gebiet wurden 87'000 Bäume gepflanzt. Die Höchsten erreichen 35 m. Mehr Infos <http://www.cajamarca-bolivien.de>.

Als wir das soeben gekochte Nachtessen geniessen wollen, kommt Ronald und lädt uns zum Essen ein, dankend nehmen wir an und steuern unser Essen bei. Es gibt die typische Osteruppe mit Käse und zum Dessert heissen Milchreis mit Zimt.

Den Abend verbringen wir am grossen Lagerfeuer, Ronald, Andrea und ein weiterer Bolivianer unterhalten uns mit Gitarre und Gesang. Es braucht wenig, um Freundschaften und Kontakte zu schliessen. Den Sternenhimmel in dieser Vielfalt kann man bei uns nicht mehr sehen.

Samstag, 23. April 2011: Cajamarca – Sucre, Chelquemayu

Wir geniessen den herrlichen Sonnenschein vor der Hütte, leider muss ich Abschied nehmen um meine Arbeiter noch zu sehen. Aber vorher nehme ich noch einige „Kunstwerke“ von Elektroinstallationen auf. Alex, den Bruder von Ronald, begleitet mich zurück nach Sucre, im Auto und auf der Ladebrücke hätte es keinen Platz. Als ich am Baustellencamp von Antonio vorbeifahre ist alles leer, kein Mensch zu sehen. Auch auf der Strecke sehe ich keinen Arbeiter, nur an einer Stelle einen Fahrzeugpark, wie schon am Donnerstagabend. Ich habe gemeint er müsse über das Wochenende arbeiten.

Auf „meiner“ Baustelle wird wie üblich gearbeitet, sie werden heute jedoch bereits um 15 h aufhören.

Um 15.30 h hole ich Litzzy ab, Wolfgang hat mir die Kapelle von Chelquemayu als Ausflugsziel empfohlen, diese sei in knapp einer Stunde zu erreichen. Wir geniessen die Sonne, die traumhafte Landschaft und die Offroadstrecke. Fotosujets und entsprechende Halts gibt es genügend, hier gäbe es noch viel zu entdecken! Auf der Rückfahrt dämmt es, einen kurzen Moment habe ich nicht auf die „Strasse“ geachtet – und schon sehe ich knapp vor mit einem sicher 40 cm breiten, tiefen Graben, der quer über den Weg verläuft. Bremsen reicht nicht mehr, ich diesen ohne Sturz überqueren konnte, das ist mir immer noch nicht klar. Dieser Sturz hätte böse Folgen gehabt. Aber ein Steinhaufen oder sonst ein Hinweis wären hilfreich gewesen.

Was ist mit Antonio? Hat er eine neue Freundin – oder ist er krank? Handyempfang gibt es im Camp nicht. So entschliessen wir uns hinzufahren, länger als 45 Minuten sollten wir nicht benötigen, die Strecke ist recht gut zu befahren. Ich hatte gemeint, der grosse Markt sei zu Ende, aber er wurde nur grösser, die Polizei schickt uns durch die Pampa. Irgendwann lande ich in tiefem Sand – und die Twin legt sich wieder einmal hin. Sand ist wirklich nicht mein Ding! Diese Ableger sind eigentlich ungefährlich, da ich in diesem Gelände langsam unterwegs bin. Irgendwann finden wir die richtige Strasse und fahren nach La Punilla. Der Wächter bescheinigt, dass das Camp leer ist und am Wochenende nicht gearbeitet wird. Wir wissen also nicht mehr.

Sonntag, 24. April 2011: Sucre

Gestern haben die beiden Hausangestellten das neue Geschäft von Amparo geputzt und die Leiter wieder gebracht. So kann ich endlich die Esstischlampe montieren, welche Amparo für meine Wohnung gekauft hat.

Zum Mittagessen habe ich die Familie von Litzzy samt allen Kids zum Essen ins La Fontana eingeladen, es ist ja Ostersonntag. Die Stimmung ist gedrückt, Litzzy hatte sich eine Zukunft mit Antonio gewünscht. Immer dieser volle Bauch nach dem La Fontana. Aber wenn man schon bei der Vorspeise den Teller mit den Köstlichkeiten füllt, die Suppe auslöffelt den Hauptgang geniesst und dann das Dessert nicht auslässt...

Heute will ich die Stromzuführung bei Litzzy neu machen, diesen Pfuscher von Carlos kann ich mir nicht ansehen. Dummerweise gibt's heute keinen Strom, was macht man da? Litzzy beim Streichen zusehen ist eine Möglichkeit. Es dunkelt ein, die Nachbarn haben Licht. Den „Schützen“ habe ich schon kontrolliert, er steht richtig, aber dieses Modell kenne ich nicht. Irgendwann kommt Williams auf die grossartige Idee (er ist ja auch Elektrospezialist) den „Schützen“ anzusehen. Bei diesem Vorkriegsmodell dient der Hebel nur zum manuellen Ausschalten, um die Sicherungsdrähte auszuwechseln. Da ist einer durchgebrannt, also wird ein neuer Draht montiert – und wir haben wieder Licht.

Antonio ist immer noch nicht aufgetaucht, morgen sollte er wieder arbeiten. Litzzy ruft seine Mutter an, sie ist schwer herzkrank und Antonio ruft sie fast täglich an. Nein, sie hat seit Mittwoch nichts mehr gehört und macht sich auch Sorgen. Was tun? Also besuchen wir in sämtlichen Spitälern Sucre die Notfallaufnahme und gehen die Patientenlisten durch, ich glaube schlussendlich sind es sechs. Auch bei der Polizei finden wir auf der langen Liste der Arrestanten seinen Namen nicht. Auf der Rückfahrt sehen wir einen Pickup seiner Firma, der Fahrer, ein Nachbar von Litzzy, hatte ursprünglich den Kontakt zwischen Litzzy und Antonio hergestellt. Seit Donnerstagmittag ruhe die Arbeit auf der Baustelle, er habe auch keine Ahnung. Trotzdem fahren wir noch ins letzte Spital, in der Nähe seiner Arbeitsstelle und neben dem grossen Festgelände mit dem Markt. Dort mussten wir ja gestern den grossen Umweg machen. Die Liste der aufgrund von Schlägereien und Messerstichen Eingelieferten ist beeindruckend lange, eine gesunde Umgebung ist das nicht, aber auch hier werden wir, wie erwarte, nicht fündig. Mehr können wir nicht tun. Was wird der morgige Tag bringen?

Montag, 25. April 2011: Sucre

Auf der Baustelle in Alegria sind immerhin sechs von 10 Arbeitern anwesend und sehen recht ausgeruht aus, somit sind nur vier dem Alkohol zum Opfer gefallen, ein sehr gutes Resultat.

Mit Andrea habe ich mich zum Mittagessen verabredet, der Mirador ist unser Ziel. Je eine Portion feiner gemischter Salat mit Käse, eine hausgemachte Tomatensuppe und Spaghetti Alfredo genügen für beide vollauf, bei dieser Aussicht schmeckt das Essen doppelt. Andrea bringe ich in die Jugi, das letzte Mal habe ich dort logiert. Don Arturo erklärt Andrea die verschiedenen Projekte, vielleicht möchte sie wieder einmal kommen, leider muss ich auf den offerierten Kaffee verzichten, die Elektroarbeit bei Litzzy ruft. Ein Andermal gerne.

Die genaue Arbeit nach Schweizermanier mit Aufputzdose etc. nimmt doch mehr Zeit in Anspruch als Made en Bolivia, aber es lohnt sich langfristig bestimmt. Um 17.15 h fahren wir los, den Weg ins Strassenbaucamp kenne ich langsam. Als Antonio um 18 h von der Arbeit zurückkehrt können wir ihn abfangen. Er habe die Tage bei einem Freund in Sucre verbracht und das Telefon sei kaputt gewesen, keine Spur von Entschuldigung. Die Kleider und die Stereoanlage werde er abholen. Somit ist das Thema erledigt, aber für Litzzy nicht abgeschlossen. Sie muss sich zuerst klar werden, dass sie nicht Antonio, sondern ein Wunschbild geliebt hat. Ich denke, dass er immer so unbestimmt und nichtssagend war, jedenfalls habe ich ihn so wahrgenommen. Die Diskussionen bei ihr zu Hause dauern bis tief in die Nacht.

Dienstag, 26. April 2011: Sucre

Eloy ruft an und entschuldigt sich, dass er nicht schon gestern angerufen habe. Er komme auch heute und morgen nicht.

Amparo, Ani und Wolf sind zurück aus La Paz. Die Frauen haben für den neuen Laden eingekauft, Wolf hat über 1'000 Fotos geschossen.

In Alegria werden die Räume im EG ausgeschaufelt und auf dem Spielplatz wird die Erde aufgeschüttet. Bald können die grossen Steine gesetzt werden, diese werden dann mit Zement ausgegossen und so gib es einen stabilen Boden.

Am späteren Nachmittag verlege ich bei Litzzy weiter Elektrokabel. Als ich auf dem Dach des Autoeinstellplatzes herumklettere hoffe ich einfach, dass ich nicht viel schwerer als Don Delfin bin, bei ihm hat es gehalten...

Das Nachtessen habe ich mit Andrea geplant, aber sie hat abends leider keine grossen Hunger (bei der Figur auch kein Wunder), also kochen wir etwas bei mir, Vorräte habe ich ja genügend.

Mittwoch, 27. April 2011: Sucre

Mario Cruz ruft an, er braucht dringend Armierungseisen. Also setze ich mich auf die Twin und fahre nach Alegria, am Telefon ist die Verständigung nicht einfach. Den Mund voller Kokablätter, da ist das Verstehen schwierig. Sie machen Pause und stossen Kokablätter in den Mund. Können sie ohne Stahl nicht weiterarbeiten – oder ist gerade Pausenzeit? Die ist ja jeden Tag anders, meist gerade dann wenn ich komme. Der Stahl ist schnell organisiert und ein Taxi bringt ihn nach Alegria. Der Taxifahrer steht oft bei Cleto, dem Zementhändler, der auch sonst vieles führt.

Nach dem Mittagessen und einem weiteren Besuch in Alegria (sie machen gerade keine Pause), widme ich mich wieder der Aussenelektroinstallation bei Litzzy, es braucht alles mehr Zeit als geplant. Wenn der Stromzähler montiert wird kann ich relativ schnell umhängen,

morgen soll Don Fidel am Mittag kommen und mir seine Verkabelung erklären, dann könnte ich provisorisch anhängen und Waschmaschine und Aussenlampen würden funktionieren.

Alle drei Frauen sind am Abschleifen und Streichen, wenn es klappt können wir am Samstag den Living von Litzzy einrichten und die passende Lampe kaufen.

Andrea würde mich gerne zum Nachtessen einladen, aber sie hat nichts zu Hause, SAS sei Dank ist das aber kein Problem. Ihr Haus ist eigentlich schön, wenn die Putzerei nicht wäre. Die Gäste sind auch für die Reinigung zuständig. Aber wenn jugendliche Reisende ausziehen und niemand kontrolliert... Es ist sehr kalt, so dass ich mich lange vor Mitternacht verabschiede, das Tagebuch sollte wieder einmal berücksichtigt werden.

Donnerstag, 28. April 2011: Sucre

Als ich bei Litzzy an der Tankstelle vorbeifahre ist der Tankwagen von Antonio dort, Antonio spricht mit Litzzy. So gibt es nur ein kurzes Hallo und ich fahre ins CEMVA.

Sebastian will bei Litzzy nochmals die Tore ausmessen, sie sollen mit Blechen geschlossen werden, so dass kein Dreck mehr mit dem Wind auf den Vorplatz geblasen wird, zudem wird die Sicherheit vor Einbrüchen erhöht. Er möchte die definitive Anzahl und Grössen der Fenster wissen, so fahren wir zusammen nach Alegria.

Mario Cruz hat eine lange Einkaufsliste erstellt, hier bin ich froh um Sebastian. Wir stellen fest, dass er die Verbindungsbleche für die Dachbalken vergessen hat, zusammen finden wir eine einfache Lösung, bei der Verbindungswinkel keine grosse Rolle spielt, sie sind auch schneller und einfacher herzustellen als die beim ersten Gebäude verwendeten.

Don Fidel kommt pünktlich, er erklärt mir das Vorgehen beim Anschluss der neuen Verkabelung, er werde am Montag vorbeikommen. Da der 1. Mai auf einen Sonntag fällt ist hier der 2. Mai arbeitsfrei. Leider profitiert Litzzy von solchen Feiertagen nicht, sie arbeitet immer 6 Tage/Woche.

Andrea habe ich einen Töffausflug versprochen, sie möchte das Wochenende nicht in der Stadt verbringen. Letzthin habe ich Hans kennengelernt, er hat eine grosse Finca nahe von Sucre und vermietet auch Gästezimmer. Somit fahren wir nach Huata, etwa 5 km vom Stadtrand entfernt, nur über eine sehr steile und sehr schlechte Strasse zu erreichen. Aber mit der Twin sind solche Strecken möglich. Gross ist die Überraschung, als Gisa die Türe öffnet, Andrea hat sie letzthin kennengelernt und wurde eingeladen, die Wegbeschreibung entsprach aber nicht unserer heute gefahrenen Strecke. Die Finca ist riesig, es gibt diverse Schwimmbecken welche von Quellwasser gespiesen werden. So lassen wir es uns nicht nehmen ins kühle Nass einzutauchen und uns dann an der Sonne trocknen zu lassen. Wenn die Sonne scheint ist es hier herrlich warm bis heiss. Zurück von der Besichtigung lädt uns Gisa zu Kuchen und Fruchtsaft ein. Leider fliegen sie am Samstag für zwei Monate nach Deutschland, so wird nichts aus einem schönen Wochenende an diesem traumhaften Platz – wobei ich nicht hier in dieser Abgeschlossenheit leben möchte.

Bei Litzzy sind alle drei Frauen am Streichen. Andrea hat sich heute entschuldigt und möchte Litzzy zurück, sie sieht das Ganze etwas skeptisch. Wann erfolgt der nächste Ausrutscher? Gegen Alkohol hat sie Vorbehalte – und so einen Absturz kann sie nicht nachvollziehen. Mal sehen wie sich das Ganze entwickelt.

Im SAS hole ich Pizza zum Aufbacken, so können wir den Backofen einweihen. Etwas Salat, Avocados von Huata, und fertig ist das Festessen.

Freitag, 29. April 2011: Sucre

Bei Herr Stamm hole ich Geld, damit ich die Löhne vorbereiten kann.

Die gewünschte Grösse für die Dachstreben hat die Holzhandlung voraussichtlich nicht, ich soll am Nachmittag nochmals vorbeikommen.

Leider hat Cleto das gewünschte Eisen nicht, so muss ich dies am Nachmittag in Sucre organisieren. Eloy teilt mir in Alegria mit, dass er weiteres Eisen benötigt, somit kann ich dann alles in Sucre organisieren und die Taxifahrt lohnt sich.

Andrea lädt Don Arturo von Hostelling International, Wolfgang und mich zum Mittagessen ein. Am Sonntag in einer Woche werden sie nach ... fahren

Die Holzhandlung hat die gewünschten Bretter leider nicht, so müssen wir ein schmäleres nehmen, somit muss Sebastian seine Verbindungsbleche in einem anderen Mass herstellen. Vielleicht können sie morgen geliefert werden, andernfalls erst am Mittwoch. Die Logik kann ich nicht nachvollziehen, da am Montag der erste Mai nachgeholt wird.

Ich konnte Sebastian doch noch motivieren die Gartentüre von Litzzy noch fertig zu machen, streichen können wir sie mit den Garagentoren. Lehrlinge waren gestern und heute kaum anwesend, und das ganze Wochenende ohne Absperrmöglichkeit ist doch zu gefährlich. Meine Neukonstruktion des Türverschlusses stösst auf Ablehnung, er ist nicht einbruchssicher und schön ist er auch nicht. Ich muss mich überzeugen lassen, dass meine Lösung kein Hit ist, zum guten Glück ist die Türe noch nicht gestrichen.

Den Living von Litzzy habe die drei Frauen letzte Nacht fertig gestrichen, somit kann ich mit Yessi die ausgewählte Deckenlampe holen, morgen werden wir einräumen. Als ich Barbara sage, dass wir morgen noch eine Dose und das Rohr für die Aussenlampe einbetonieren müssen sagt sie stolz, dass sie dies heute Morgen gemacht hat. Super, so versuche ich morgen die Elektroinstallation umzuhängen.

Es ist internationaler Tag des Balletts / Tanzes, heute Abend findet im Theater eine Gratisvorführung statt. Litzzy begleitet mich. Kaum sind wir im Theater ruft Antonio an, er sei in ihrem Haus. Pech gehabt, er müsste sich anmelden, wenn er Litzzy treffen will. Die Vorführung ist sehr abwechslungsreich, alle Tanzstudios und Gruppen beteiligen sich. Von Mozart über Tango, Arabische Tänze, bolivianische Folklore bis zu Break-Dance gibt es alles, die 2 ½ Stunden sind schnell vorbei.

Ein grosser Haufen Papiergeld liegt vor mir, ich mache noch für jedem Arbeiter ein beschriftetes Bündel mit seinem Lohn.

Samstag, 30. April 2011: Sucre

Ich muss das Holz für das Dach bezahlen, eventuell kann es noch heute geliefert werden.

In Alegria werde ich freudig empfangen, Geld gib es nicht jeden Tag. Jeder muss nun auf meinem Formular unterschreiben. Ob ich nichts zum 1. Mai offeriere? Der Tag der Arbeit fällt

ja auf einen Sonntag, meine Arbeiter wollen am Montag arbeiten, trotzdem in Bolivien der 1. Mai nachgeholt wird.

Wolfgang empfiehlt mir Chicha zu bringen, das findet immer Anklang. Dieses Getränk wird aus vergorenem Mais hergestellt. Er leiht mir einen 20 lt. Kanister, den ich sorgfältig reinige, nicht dass der feine Geschmack noch verdorben wird. In der Nähe hat es einen Produzenten, erstaunlicherweise hält der Verschluss die Fahrt nach Alegria aus ohne Probleme aus. Die fehlende Dichtung habe ich nach üblicher Art durch einen Plastiksack ersetzt.

In Alegria werde ich kurz vor Arbeitsschluss mit Freuden empfangen, dass sogleich Arbeitsschluss ist war mir klar. Aber aufgeräumt haben sie hoffentlich noch. 20 lt. für 8 Personen ist ja ein guter Durchschnitt. Ich könne den Kanister sogleich mitnehmen, das Getränk wir in einen Kübel umgefüllt. Was war da wohl vorher drin? Das Reinigen des Kanisters hätte ich mir sparen können. Ein Foto fehle, meint Eloy, also kommen mein immer mitgeführtes Mini-stativ und der Selbstauslöser wieder einmal zum Zuge.

Litzzy ruft mich an, Williams möchte mich einer Freundin vorstellen, ob ich Lust auf ein gemeinsames Nachtessen hätte? Williams und Litzzy haben sich in der Zwischenzeit wieder einmal versöhnt! Warum nicht.

Ich habe 21 Uhr vorgeschlagen, aber Vivian will, dass wir uns bereits um 20 h treffen, die Zeit wird etwas knapp. Dass wir vier, Litzzy, Williams und Patty 45 Minuten im Auto vor ihrem Haus gewartet haben erschüttert Vivian nicht besonders, sie ist in bester Laune. Litzzys Cellular hat ein Problem, Anrufe kommen nicht durch. Seit 15 h hat Antonio versucht sie anzurufen, aber er hat nie geklappt. Über das Handy von Patty erreicht er sie endlich. Nein, er habe keine Lust nachzukommen, er sei müde. Mein Handy hat auch ein Problem, oft habe ich keinen Empfang, dann muss ich es aus- und wieder einschalten, und die Verbindung ist da.

Wir essen in der Churrasqueria „Cumana“, zwei Stück Fleisch für fünf, und es bleibt fast noch etwas übrig. Vivian arbeitet beim Staat und weiss viel zu erzählen. Mehrmals versuche ich ihr zu erklären, dass es für mich einfacher ist, wenn sie etwas langsamer spricht. Sie müsse viele Vorträge halten und da habe sie viel zu sagen, so müsse sie schnell sprechen, ist ihre Antwort. Als sie irgendwann sagt, dass sie den Gedankenaustausch liebe lache ich, bis jetzt habe hauptsächlich sie gesprochen. Themen gibt es viele, da sie MAS-Mitglied ist (Evos Partei). Sie ist Sozialarbeiterin und kann vieles nicht gutheissen. Dass sich der Kommunismus noch nirgends bewährt habe kann sie nicht wiederlegen – aber in Bolivien ist alles etwas anders. Selbstverständlich könne sie organisieren, dass ich so viel Zement einkaufen könne, wie ich benötige, meint sie auf meine Anmerkung, dass ich es komisch finde, dass ich nur 10 Sack pro Tag einkaufen könne. Ich lehne dankend ab, ich könne mich organisieren, aber das System gebe mir zu denken. Viagra sei in der Urform in Bolivien und in den Anden schon lange bekannt, ich könnte doch eine Sack mit diesem Pulver in die Schweiz mitnehmen und dieses mit grossem Gewinn weiterverkaufen. Ich werde mich einmal bei Christoph erkundigen. Morgen werden wir uns am Abend treffen und den 1. Mai feiern. Erstaunlich, dass sie mich nochmals sehen will, nach all dem was ich gesagt habe.